

# Paibacher



# Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaktion Bartholomäusgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Samstag den 9. December.

## Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. December d. J. dem k. k. Windisch-Grätz'schen Central-Inspector Dr. Josef Böttger in Wien das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten Matthias Fabijan in Haidenschaft zum Bezirksrichter in Karfreit ernannt und den Gerichtsadjuncten Heinrich Lasić in Tolmein nach Haidenschaft versetzt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 5. December 1899 (Nr. 278) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 48 «Dinger Montagspost» vom 27. November 1899. Flugchrift «Kupovati od Zida», Verlag S. Bousta in Prag.

Nr. 22 «Kladenský Ohzor» vom 25. November 1899.

Nr. 27 «Omladina» vom 28. November 1899.

Nr. 23 «Československé Hlasy na Dunaji» vom 24. November 1899.

Nr. 326 «Kuryer Lwowski» vom 24. November 1899.

Nr. 11 «Przegląd wszechpolski» für November 1899.

Nr. 94 «Il Dalmata» vom 25. November 1899.

Nr. 33 «Pravi Dalmatinac» vom 29. November 1899.

## Nichtamtlicher Theil.

### Ungarn.

Die Stellungnahme des Grafen Apponyi für die Quotenvorlage der Regierung ist eine Thatfache von hervorragender Bedeutung. Die Waffenbruderschaft während dieser heißen Campagne bildet die Befestigung der Solidarität zwischen dem ehemaligen Führer der Nationalpartei und dem Gros der liberalen Partei. Die elementare Rundgebung der Begeisterung, mit der Apponyis Erklärung im liberalen Club aufgenommen wurde, mußte ihn überzeugen, daß sein mannhafter, wahrhaft staatsmännischer Entschluß ihm in diesem Kreise Sympathien erworben hat, die stark genug sind, um ihm für alle Angriffe reichlichen Ersatz zu bieten. Der stärkste Vorwurf gegen Apponyi wird damit begründet, daß er sich in der Quotenfrage angeblich eines Gesinnungswechsels schuldig gemacht habe. Allein diese Beurtheilung des Schrittes Apponyis ist nicht nur oberflächlich, sie widerspricht auch den elementaren Gesetzen des Parlamentarismus. Das Parlament erfordert im Interesse seiner gesunden Functionierung

## Feuilleton.

### Der erste Bart.

Eine Jagderinnerung aus Oberkrain.

«Ohne Bart nehme ich dich nun einmal nicht!»  
«Im Ernst, Else?»  
«Gewiß, Feryl!»  
«Gut. Aber sobald ich einen Bart habe, machen wir Hochzeit!»  
«Ja, Feryl!»  
«Einen Kuß zum Pfande darauf —»  
«Es sei — du bartloser Mann!»  
«Und nun, auf Wiedersehen — mit Bart!»

Sch entwand mich der Umarmung, die den Abschied dieser neckischen Präliminarien bildete, stürmte die Treppe hinunter und eilte durch das Gewühle der Residenz meiner Wohnung zu, um rasch zu packen, denn ich wollte noch mit dem Abendzuge die Stadt verlassen, um der Jagdeinladung eines alten Freundes, die mich in die fernen Alpen rief, zu folgen.

Bald saß ich im Coupé. Draußen segte der Wind über die kahlen Felder und trieb Schneeflocken und Graupen vor sich her, daß sie wirbelnd und tanzend mit dem Schnellzuge um die Wette flogen.

Noch weilt ich in Gedanken beim eben verlassenen Lieb, aber schon drängten sich mir die Bilder

Wechselwirkungen, der Parteien und dies ist naturgemäß auch für die Parteien mit Aenderungen ihres Standpunktes verbunden, was keineswegs identisch ist mit einer Aenderung der Gesinnung. Mit letzterem falschen Maßstabe gemessen, würden die großen Parlamentarier und Helden des öffentlichen Lebens in allen Ländern der schärfsten sittlichen Verurtheilung verfallen, und schon dieser Widerspruch mit den öffentlichen Gefühlen zeigt, daß jene Grundlage, von der aus man Apponyis Stellungnahme angreift, unmöglich richtig sein könne. Allzulange hat Apponyi, der ohnehin zu einseitigem Rigorismus neigt, die Fesseln einer der politischen Sphäre durchaus widersprechenden Auffassung getragen, die er von der Höhe einer staatsmännischen Auffassung als falsche formalistische Consequenzmacherei nunmehr durchschaut und in einem offenen Briefe an seine Jaszberényer Wähler unanfechtbar widerlegt hat. Der Abgeordnete Ferdinand Horváth, der sonst seinem Führer stets unbedingt gefolgt ist, hat abgelehnt, das Beneficium einer von Apponyi so überzeugend motivierten Stellungnahme in Anspruch zu nehmen, und er hat erklärt, mit Rücksicht auf seine frühere exponierte Haltung die Quote nicht votieren zu können. Diese Scrupel sind psychologisch sehr respectable, und die liberale Partei wird sie an dem Politiker, der die Pietät für seine Vergangenheit so hochstellt, würdigen und ihm ihre Sympathien ungemeinert bewahren.

### Serbien.

Aus Belgrad, 4. December, wird der «Pol. Corr.» geschrieben:

Der Proceß der Beruhigung und der Abschwächung der Parteigegensätze in Serbien ist in der letzten Zeit in erfreulicher Weise fortgeschritten. Bezeichnend hierfür ist auch eine Rundgebung, zu welcher der jüngste Aufenthalt des Ministers des Innern, Herrn Genčić, in Krusevac Anlaß bot. Es erschien nämlich bei ihm eine große Anzahl angesehenen Bürger dieser Stadt, darunter mehrere hervorragende Mitglieder der ehemaligen radicalen Partei, welche ihre Loyalität für den König und ihre Treue für die Dynastie betheuert und hinzufügten, daß sie froh seien, die Zeit der wilden Parteikämpfe hinter sich zu sehen. Thatächlich perhorresciert die Bevölkerung, in den Städten wie auf dem Lande, jede Erneuerung eines Parteidictums, da die Schädlichkeit eines solchen Systems für alle Interessen des Landes immer mehr erkannt wird. Angesichts dieser Sachlage muß man über die in einigen westdeutschen Blättern über Serbien verbreiteten Alarmnachrichten staunen. In einem dieser Blätter wird

des mich erwartenden Jagdvergnügens auf und ließen mich bald den Abschied und die Sorge um den — Bart vergessen.

Endlich, nach zwölfstündiger Fahrt, gelangte ich ans Ziel, in eine kleine Station im reizenden Oberkrain. Der Revierjäger Gregor, eine sehnige Gestalt mit stark italienischem Gesichtsausdruck, erwartete mich am Bahnhofe und begrüßte mich als alten Bekannten.

Es hatte zu schneien aufgehört, doch deckte eine leichte Schneedecke schon Berg und Thal.

«Wird der Schnee der Jagd nicht hinderlich sein?» fragte ich.

«Nein!» erwiderte Gregor; «er liegt nur ein paar Finger hoch, und dies kann uns eher nützen als schaden.»

«Dann wollen wir's wieder einmal versuchen. Hoffentlich gelingt diesmal der Fürschgang.»

«Nun, gar so viel liegt ja auch nicht daran; einmal werden Sie doch auch einen guten Bock erlegen,» meinte der Jäger treuherzig.

«Na, na, diesmal liegt mir wirklich sehr viel daran. — Aber, sag einmal, brunften die Böcke schon gut?»

«Das will ich meinen! Da gibt's ein Rennen, als ob sie verrückt wären.»

Plaudernd zogen wir ins herrliche Bratathal, der rauschenden Feistritz entlang. Im Halbdunkel des kaum

fogar behauptet, daß die radicalen Massen eine drohende Haltung anzunehmen beginnen und daß ein Ausbruch der politischen Leidenschaften zu befürchten sei. Die Haltung der gesamten serbischen Presse sowie die täglich zum Ausdruck gelangenden Anschauungen der Bevölkerung strafen diese Behauptung Lügen. Die Intelligenz, welche die hervorragendste Rolle im politischen Leben und natürlich auch in den Parteikämpfen gespielt hatte, hat letzteren entagt und beansprucht nur eine legale und maßvolle Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten, die ihr auch nicht vorenthalten wird. Wenn jene Organe der öffentlichen Meinung in Deutschland, welche die Dinge in Serbien grau in grau malen, verlässliche Vertrauensmänner nach diesem Balkanlande entsenden wollten, um ein wahres Bild von der Situation zu gewinnen, so würden sie zur Ueberzeugung gelangen, daß sie von ihren Berichterstattern in unverantwortlicher Weise mystificiert worden sind.

## Politische Uebersicht.

Paibach, 6. December.

Im «Fremdenblatt» setzt der Abgeordnete Dr. Ebenhoch die Nothwendigkeit auseinander, daß die Quote, das Ueberweisungsgeßetz, die übrigen Ausgleichsvorlagen und das Budgetprovisorium verfassungsmäßig erledigt werden. Diese Fragen seien mit dem intacten Bestande der Gesamtmonarchie aufs engste verknüpft, so daß es für jeden Oesterreicher und Anhänger der Großmachtsstellung des Reiches ganz und gar unstatthaft zu sein scheint, dieselben mit der Vertrauensfrage zur diesseitigen Regierung zu verbinden. Der Ausgleich dürfe daher nicht als inneres Kampfmittel benützt werden. Die Majorität discreditierte sich und ihre Führer, die den Ausgleich gemacht haben, wenn sie sich gegen denselben erklären. Es bleibe kein anderer Weg als der des Compromisses übrig.

Sämmtliche Blätter widmen dem verstorbenen ehemaligen Präsidenten des Abgeordnetenhauses Doctor Franz Smolka ehrende Nachrufe, in welchen sie seinen politischen Verdiensten und edlen menschlichen Eigenschaften volle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Ueber die am 5. d. M. stattgehabte Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wird gemeldet: Zu Beginn ertheilt der Präsident dem Abgeordneten Barabas den Ordnungsruf wegen eines den König betreffenden Passus in der gestrigen Rede, welchen der Präsident infolge des herrschenden Lärmes überhört hatte. In der hierauf über Verlangen der Opposition stattgefundenen geheimen Sitzung protestiert die Opposition gegen die nachträgliche Ertheilung des

bämmernden Morgens lag es vor uns klar und rein; nur der Bach rauchte im Froste des Morgens. Bald bogen wir rechts ab in die steile Berglehne, durch düsteren Fichtenbestand, der in der ersten Wintergewandung märchenhaft prangte.

Unterhalb Stunden dürsten wir so gewandert sein, als wir auf eine Bergwiese hinaustraten. Die Sonne war aufgegangen und übergoss das zaubervolle Winterbild mit goldenem Glanze.

Während Gregor mit seinem Fernrohre die steil ansteigenden Felschroffen nach Gemsen abspähte, konnte ich ein klein wenig ruhen und mich am Anblicke des herrlichen Gebirgsparanomas erfreuen. Aber nicht lange duldete der Jäger die Rast.

«Noch zwei Stunden haben wir gut zu steigen; da müssen wir schon weiter,» sagte er, sich die ausgegangene Pfeife anzündend.

Und weiter gieng es die steile Lehne hinan durch Buchengehölz und schütterten Lärchenbestand, immer aufwärts auf einem anstrengenden Grate den Felswänden zu.

Dort, wo der Grat die Felswand erreicht, bildet er einen kleinen Kopf, der in die zerrissenen Hänge einen prächtigen Einblick gestattet. Hier machten wir halt, gedeckt durch dichtes Laubengebüsch. Freudig erbeute ich, als ich zahlreiches Gemswild erblickte, das, vertraut äsend, die Lehnen hinanzog, denn oben im kahlen Gesteine hatte die Sonne den Schnee von den das-



Ordnungsrufes und führt aus, es sei die Vermuthung naheliegend, der Gedanke eines nachträglichen Ordnungsrufes sei dem Präsidenten andererseits suggeriert worden. Der Präsident weist dies entschieden zurück und verweist darauf, daß nachträgliche Ordnungsrufe schon wiederholt erteilt wurden. Ministerpräsident von Szell ersucht, zu beschließen, es liege kein Grund zur Abhaltung einer geschlossenen Sitzung vor, und bezeichnet es als unparlamentarisch, die Krone in die Debatte zu ziehen, die Ertheilung des nachträglichen Ordnungsrufes entspreche der Hausordnung. Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung wird die gestrige namentliche Abstimmung über die Kenntnisnahme der Antwort des Ministerpräsidenten auf die Interpellationen betreffs der «Jelen»-Meldungen neuerlich vorgenommen. Die Antwort wird mit 118 gegen 53 Stimmen zur Kenntnis genommen. Hierauf beantwortet Szell eine Interpellation wegen der drohenden Pestgefahr, indem er erklärte, das Schiff, worauf pestverdächtige Fälle vorgekommen seien, werde nicht in Fiume, sondern in Triest landen, für alle Fälle seien die nothwendigen Vorkehrungen getroffen. Die Interpellation betreffs Entsendung einer Abtheilung des ungarischen «Rothen Kreuzes» nach Südafrika beantwortend, erklärt v. Szell, auf die weite Entfernung des Kriegsschauplatzes hinweisend, daß der Dienst von ausländischen Abtheilungen genügend besorgt würde, und daß er sich in dieser Frage von keinem politischen Motive leiten ließ. Uebrigens sei der «Rothe Kreuz»-Berein eine autonome Körperschaft, gegen deren Beschluß Redner nichts einzuwenden gehabt hätte, er habe sich nur zur directen Einflußnahme nicht verstehen können. Die Antwort wird zur Kenntnis genommen und die Sitzung geschlossen.

Eine Meldung aus Rom betont, daß die Rede Chamberlains, zu so vielfacher Kritik sie auch Anlaß geben möge, in den politischen Kreisen Italiens, insofern der Gedanke einer engeren Annäherung zwischen England, Deutschland und den Vereinigten Staaten in der Rundgebung des englischen Colonienministers eine nachdrückliche und zuversichtliche Vertretung gefunden hat, unleugbar ein beifälliges Echo wecke. Man hege in Rom die Ueberzeugung, daß durch die Verwirklichung der von Chamberlain verfolgten Idee eine erfreuliche Ergänzung des durch den Dreibund hergestellten politischen Systems geschaffen und demgemäß eine Vermehrung der Bürgschaften des Weltfriedens geboten würde. Mögen Form und Umfang, die dem Einvernehmen der drei genannten Mächte zu geben wären, wie immer beschaffen sein, unter allen Umständen glaube man in Italien das von Chamberlain verkündete entwicklungsfähige Princip mit Zustimmung aufnehmen zu sollen.

Nach einem Telegramme der «Morning Post» aus Washington erklärte der dortige japanische Gesandte in einem Interview, in welchem er die Beziehungen zwischen China und Japan besprach, daß eine in aller Form abgeschlossene Allianz der beiden Länder nicht bestehe. China und Japan ständen auf dem freundschaftlichsten Fuße und seien geneigt, einander auf commerciellem Gebiete zu begünstigen, ohne aber durch Verträge gebunden zu sein, die den Mächten nicht bekannt wären.

Das Reutersche Bureau meldet aus Durban vom 30. v. M.: Die letzte aus Pretoria hieher gelangte Meldung spricht sich dahin aus, daß die Buren noch immer von dem größten Vertrauen auf Erfolg erfüllt sind. Die Buren treffen Vorkehrungen, um in der Hauptstadt starken Widerstand zu leisten.

selbe durchziehenden Grassändern bereits weggeführt und nur noch in den Runsen und Falten des Berges widerstand er ihrem glutigen Leiden.

Mit Feldstecher und Fernrohr wurde das Revier nach guten schußbaren Böden abgesucht. Alles war in Bewegung. Hier jagte ein alter Bock einen jüngeren vor sich her, immer um ein Rudel von acht Stück Mutter- und Scharwilde herum. Dieses kümmerte sich jedoch nicht um die Kämpfe der Böcke, sondern äste ruhig weiter. In possierlichen Sprüngen tummelten sich muntere Kitzlein umher, auf die stete Wachsamkeit der Leithiere vertrauend; dort wieder bemühte sich ein liebesdurftiger Kumpen um die Gunst einer Gamsjungfrau, die er vorher offenbar von einem Rudel abgeprengt hatte. Da faust aber schon ein stärkerer Bock herbei, den ersten in wilde Flucht schlagend. Die spröde Schöne benützt den Augenblick, um sich zu ihrem Rudel zu stellen. Schnaubend kehrt der Sieger von der Verfolgung des Gegners zurück und folgt nun mit gesenktem Haupte, am Boden witternd, den Spuren seiner Schönen.

«Wir sind auf einem sehr guten Wechsel», flüsterte Gregor, «wir können länger warten; vielleicht steigt uns ein Bock zu.»

Herzlich gerne willigte ich ein, zumal ich schon etwas müde war und im Beobachten des sich mir darbietenden, jedes Jägerherz berückenden Schauspielers die nöthige Ruhe zu den noch erforderlichen Anstrengungen zu finden hoffte. So mag ich wohl eine halbe

Sie beschaffen sich Vorräthe und Munition für eine Belagerung von sechs Monaten. Ein Scheinwerferapparat mit einer Vorrichtung zum Aufblitzen des Lichtes wurde heute vom Kriegsschiffe «Terrible» nach der Front abgesandt, um der englischen Besatzung von Ladysmith Signale zu übermitteln.

### Tagesneuigkeiten.

— (Vier Nächte bei der Leiche der Ermordeten.) Aus Auffig wird gemeldet: In Türmitz hat am 29. v. M. der 62jährige Werklmann Vincenz Hantsche seine 66jährige Concubine Karoline Luke, mit der er in einen Streit gerathen war, erdrosselt. Er ließ die Leiche in demselben Zimmer, wo er vier Nächte schlief. Sonntag wurde das Verbrechen entdeckt und der Mörder verhaftet. Er hat ein Geständnis abgelegt.

— (Der Schatz im Meere.) Wie ein Abschnitt aus einem Roman eines Dumas oder eines Eugène Sue muthet folgende Sache an: Vor dem Arrondissementsgerichte in Amsterdam stand des Diebstahls von 80.000 Kronen angeklagt der Steward Cornelius de Bruin. Er war als Officiers-Steward auf dem Postdampfer «Königin Regentes» der Gesellschaft «Neder-land» angestellt und hatte infolge seiner Stellung stets Zugang zu den Officierscabinen. In Genua wußte er sich Eingang in die Schatzkammer zu verschaffen, wo er vier Säcke fand, die jeder 1000 Pfund Sterling enthielten. Er nahm diese mit, steckte sie in vier Zwiebackbüchsen und versteckte diese im Wassercloset. Der Diebstahl wurde vorläufig nicht entdeckt. Im Suez-Canal war de Bruin darauf bedacht, seine Beute in Sicherheit zu bringen. Am 11. Mai ließ er um 3 Uhr früh seine vier Büchsen an einerleine, woran er als Schwimmer eine Cigarrenkiste gebunden hatte, über Bord und begab sich darauf selbst ins Wasser. Schwimmend erreichte er das Land. Er wandelte nach Port Said, wurde, aber schon bevor er diese Stadt erreicht hatte, von der Polizei erwartet und festgenommen. Er war vollkommen geständig. Die Kiste mit den 4000 Pfund Sterling ist nicht wieder zum Vorschein gekommen, sie wird mit einem Fass voll Kleidungsstücken, das der Angeklagte gleichfalls über Bord geworfen, fortgeschwimmt worden sein, da an der betreffenden Stelle eine starke Strömung herrscht.

— (Der letzte Wille einer excentrischen Dame.) Es gibt Leute, die, bevor sie der «besten aller Welten» Valet sagen, ein Vergnügen daran finden, ihren Erben das Leben etwas schwer zu machen. Ein interessanter Fall dieser Art wird uns aus San Francisco (Californien) berichtet. Mrs. Charles Gordon hat beim Herannahen ihres letzten Stündleins folgende lektwillige Bestimmungen getroffen: Erstlich soll ihre sterbliche Hülle in schwarzen Sammt gekleidet werden, und im Contraste dazu wünscht sie eine lange rothe Cravatte um den Hals und drei gelbe Rosen in der Hand zu tragen. So angethan, wollte sie in einen Sarg von Ebenholz, der doppelt mit feuerrothem Atlas ausgeschlagen sei, gebettet und alsdann dem Crematorium zur Verbrennung übergeben werden. Sei dieses geschehen, so verlange sie als letzten Ergebnissbeweis von Seite ihres Gatten, daß dieser mit ihrer Aschenurne die Fahrt nach New-York antrete und dort von der Höhe der Freiheitsstatue herab ihre Asche bis auf das letzte Stäubchen den vier Winden preisgebe! Diese ebenso eingehenden und mannigfachen Instruktionen hat Mr. Gordon, bis auf die letzte noch zu erlebende, buchstäblich ausgeführt. Binnen wenigen Tagen aber werden die Einwohner New-Yorks das noch nicht dagewesene Schauspiel genießen, Mr. Gordon in Begleitung seiner fünf Kinder das Standbild der Freiheit

Stunde, in trunkenes Schauen versunken, ruhig gelegen sein, als mir Gregor zuraunte: «Hinter uns steht ein kapitaler Bock.»

Langsam wandte ich den Kopf und erblickte keine 50 Schritte hinter uns auf einer schroffen Felszinne einen mächtigen Gamsbock. Wie aus Ebenholz geschnitten stand er da, der struppige Gefelle, und äugte starr und unbeweglich auf uns herunter. Auch wir rührten uns nicht. Schier endlos schien mir die Zeit, bis es dem Bock endlich beliebte, von seiner Aussichtswarte herunterzuspringen und, durch eine Terrainfalte gedeckt, im nächsten Graben zu verschwinden.

Gregor hatte die Situation sofort erfaßt. «Geschwinde in den Graben hinab und die jenseitige Lehne hinauf, der Bock zieht gewiß zu dem im zweiten Graben befindlichen Rudel, das wir gedeckt anpürschen können.»

Geräuschlos rutschten wir in den Graben hinab und krochen drüben wieder hinauf. Vorsichtig, die Büchse im Anschlag, schob ich mich über den Grat hinaus, hinter welchem wirklich, in Latschen zerstreut, ein Rudel Gamsen lag. Aber der Bock war nicht zu erspähen.

«Nur warten», meinte Gregor. Und wahrhaftig, es währte nicht lange, da tauchte am Rande des jenseitigen Grabenhangs die schwarze Silhouette des Bockes mit riesigen, im Sonnenlichte glänzenden Krucken auf. Er schüttelte sein zottiges Fell, stampfte zornig den Boden und sträubte den Bart, daß er verlockend wackelte

besteigen und die letzten Spuren von seiner Gattin Erdenwallen in die Lüfte streuen zu sehen.

— (Der Hund als Taschendieb.) Ein biederer Hausbesitzer der Avenue Dumesnil befand sich kürzlich in der Nacht auf dem Nachhausewege, als ihm plötzlich eine gewaltige dänische Dogge zwischen die Beine lief und ihn über den Haufen warf. In demselben Augenblicke traten ein Mann und eine Frau auf den Gestürzten zu und brachten ihn unter Aufwand größter Fürsorglichkeit wieder auf die Füße. «Sie haben sich hoffentlich nicht weh gethan?» flötete die mitleidige Schöne, während ihr hilfsreicher Begleiter den von Dankesworten überfließenden Rentier an seinem Körper betastete, um sich zu vergewissern, daß weder Rippe noch Arm gebrochen sei. Kaum hatte man sich aufs freundschaftlichste getrennt, als der Hausbesitzer, der seinen Augen nicht zu trauen glaubte, vier Detectivs auf seine Erreiter zuweisen und sich ihrer bemächtigen sah. «Wollen Sie, bitte, einmal in Ihren Taschen Umschau halten, ob Ihnen etwas abhanden gekommen ist», wandte sich der Führer an Monsieur K. . . , der zu seiner Verstärkung thatsächlich zugeben mußte, daß seine goldene Uhr und Kette, Portefeuille und Taschentuch verschwunden waren. «Trösten Sie sich», beruhigte ihn der Beamte, «bei Monsieur und Madame werden wir alle Ihre Sachen wiederfinden. Der Hund, der Ihr Mißgeschick verschuldet, ist von dem sauberen Paare eigens auf diesen Kniff abgerichtet.» Bel der auf dem nächsten Polizeiamte vorgenommenen Untersuchung der Taschendiebe stellte sich die Prophezeiung des erfahrenen Beamten als buchstäblich wahr heraus. Monsieur Pierre Renon und Madame Leonie Basil werden für die nächste Zeit auf die Ausübung ihres Gewerbes verzichten müssen, ihr vierfüßiger Helfershelfer aber hat sich unsichtbar gemacht.

— (Das Alter der Saugflasche.) Ein englischer Archäologe, Professor Mosby, hat kürzlich eine Notiz veröffentlicht, in der er behauptet, daß die Römer, die Griechen, die Ägypter und wahrscheinlich auch die Assyrier und Babylonier bereits die Saugflasche kannten. Die griechischen Ammen hatten die Gewohnheit, sich, wenn sie ihren Säuglingen zu trinken gaben, einer länglichen Flasche zu bedienen, die mit Milch und etwas Honigzusatz gefüllt war. In dem alten römischen Kirchhofe Saint-Sépulcre, in der Nähe von Lauterberg, entdeckte man eine Saugflasche aus Thon neben einem Kindergrabe. Professor Mosby hat kürzlich auf einer der griechischen Vasen im britischen Museum eine Inschrift entziffert, die keinen Zweifel darüber läßt, wozu die Vasen bestimmt waren. Diese Saugflasche datiert aus dem siebenten Jahrhundert vor Christo.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

#### Baibacher Gemeinderath.

In Fortsetzung der gestrigen Sitzung referierte Gemeinderath Seneković über die Zuschrift des Bürgermeisters inbetreff der Aufnahme eines Anlehens von 800.000 fl. Der bezüglich des Gemeinderathes hat bekanntlich die Allerhöchste Genehmigung erhalten, und die Stadtgemeinde ist somit zur Aufnahme eines Anlehens per 800.000 fl. berechtigt. Es soll jedoch nicht das ganze bewilligte Anlehen sofort aufgenommen werden, vielmehr nach Maßgabe des Fortschreitens der bezüglich der Arbeiten folgende Theilbeträge, und zwar: 120.000 fl. für den «Mestni Dom», 50.000 fl. für das neue Armenhaus, 20.000 fl. für das Volkshaus, 60.000 fl. für die achtclassige Mädchenschule bei St. Jakob, 200.000 fl. für die Erweiterung des städtischen Electricitätswerkes,

im goldenen Lichte — dann stieg er siegesicher dem unter ihm befindlichen Rudel zu.

Mein Herz schlug fast hörbar, und die Schläfen drohten mir zu springen vor Aufregung. Unterdessen war der Bock, fast immer durch Latschenzweige gedeckt, dem Rudel zugezogen. Jetzt springt er mit mächtigem Satz auf einen erhöhten Felskopf und mustert das unter ihm liegende Rudel.

Breitbein steht er wie eine Scheibe, und seine Lichter funkeln in Liebesdurst. Da kracht mein Schuß, und in den Donner des rollenden Schos mischt sich das Gepolter des vom stürzenden Gamsbock in die Tiefe mitgerissenen Felsgesteines. In furchtbarer Aufregung kletterte ich mühsam den Abhang hinab, dem Thalgrunde zu, wo der verendete Bock mit seinem Schweife den Schnee roth färbte. Der ersehnte Gamsbart gehörte mir! — — —

\* \* \*

Am nächsten Abende war ich wieder in der Refibenzstadt. Stolz trat ich in Ellens Wohnung, bedeckten Hauptes, denn am Hute prangte des Waidmanns schönste Zier — der langersehnte «Gamsbart».

«Run, Else?»

Staunend blickte sie mich an, zögerte einen Moment, dann flog sie mir in die Arme.

«Ja, Fery», hauchte sie. —

Vierzehn Tage später machten wir Hochzeit.



30.000 fl. für neue Straßen und Plätze und 70.000 fl. für Straßenpflasterungen, zusammen somit 550.000 fl.

Für den «Westni Dom» wurden die bisher zur Auszahlung gelangten Baukosten im Betrage von rund 88.000 fl. vorläufigweise aus den Mitteln der Stadtkasse bestritten, und muß dieser Betrag noch im laufenden Jahre rückerstattet werden. Mit dem Bau des neuen Armenhauses soll im Frühjahr begonnen werden. Die Baukosten sind auf 80.000 fl. präliminiert, und dürften circa 50.000 fl. schon im kommenden Frühjahr benötigt werden. Das Volksbad in der Bahnhofsgasse ist bereits unter Dach, und gelangen daher die Baukosten per 20.000 fl. in nächster Zeit zur Auszahlung. Auch die Erweiterung des Elektrizitätswerkes wird in nächster Zeit vollendet sein. Das neue Kabel ist bereits gelegt, die Accumulatorenstation vervollständigt und die neuen Maschinen aufgestellt. Insofern die Erweiterungskosten noch nicht bestritten sind, werden dieselben im Laufe des kommenden Jahres zur Auszahlung gelangen, und ist daher die Aufnahme des zu diesem Zwecke bewilligten Anlehens per 200.000 fl. unabwieslich geworden. Wie viel neue Straßen schon im kommenden Jahre eröffnet werden, kann heute noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, doch ist die Eröffnung der verlängerten Hilscher-Gasse von Gradisce bis zur Triesterstraße bereits dringlich geworden. Auch wird Herr Pavlovič der Rauffilling für dessen zur Eröffnung der Radlovič-Straße durch die Stadtgemeinde erworbenen Grund in nächster Zeit ausbezahlt werden müssen, sowie auch die beschlossene Pflasterung mehrerer frequenter Straßen kaum mehr aufgeschoben werden könnte.

Wie der Berichterstatter mittheilte, hat die städtische Sparcasse sich bereit erklärt, das gesammte Anlehen gegen eine 4-40 proc. Verzinsung und gegen 50jährige Amortisation des Betrages zu effectuieren. Wegen Stempel- und Gebührenbefreiung wurden beim k. k. Finanzministerium die nöthigen Schritte eingeleitet; bis zur Erledigung dieser Angelegenheit und Unterzeichnung des Schuldscheines wäre daher bei der städtischen Sparcasse ein Conto corrente zu eröffnen. Nach längerer Ausführung stellte der Referent den Antrag, das bewilligte Anlehen (vorläufig im Betrage von 450.000 fl.) bei der städt. Sparcasse aufzunehmen und, wie bereits erwähnt, zu verwenden, den Stadtmagistrat aber zu beauftragen, von der projectierten Straßenpflasterung bis zur Fertigstellung der elektrischen Straßenbahn abzusehen und seinerzeit diesbezüglich dem Gemeinderathe neuerlich zu berichten. Dieser Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Gemeinderath Plantan begründete den selbstständigen Antrag betreffs Regulierung des Laibacher Südbahnhofes im Nivel der Wienerstraße. Der Antragsteller recapitulirte die bisherigen Bemühungen der Stadtgemeinde in dieser Angelegenheit, welche bisher leider ohne den gewünschten Erfolg geblieben sind. Bei der am 2. September 1897 abgehaltenen Enquête wurde betont, daß der Bahnhof rüchlich des Personen- und des Frachtenverkehrs zu trennen und die Geleiseanlage derart zu erhöhen wäre, daß der freie Verkehr auf der Wienerstraße und der Martinsstraße ermöglicht würde. Ueber Initiative der Stadtgemeinde wurde vom Ingenieur Los auch ein diesbezüglicher Plan ausgearbeitet, welcher jedoch von der Südbahn zur Grundlage weiterer Verhandlungen nicht angenommen wurde. Ueber mehrfache Intervention des Bürgermeisters hat zwar auch das k. k. Eisenbahnministerium die Direction der Südbahn

aufgefordert, behufs Regelung der Laibacher Bahnhoffrage geeignete Vorschläge zu machen, doch ziehe sich die Angelegenheit derart in die Länge, daß die Hoffnung auf eine günstige Lösung dieser Frage zu schwinden beginne.

Nebner stellte daher den Antrag: «Der Herr Bürgermeister wird beauftragt, sich an das k. k. Eisenbahnministerium unverzüglich mit der Bitte zu wenden, die Südbahn nochmals zur schleunigen Vorlage der Pläne zur entsprechenden Regelung des Laibacher Bahnhofes aufzufordern und sodann die commissionelle Verhandlung an Ort und Stelle anzuordnen, damit diese brennende Frage endlich eine günstige Lösung erfahre.» Der Antrag wurde, nachdem noch Gemeinderath Rozak denselben befürwortet und Bürgermeister Tribar einige Aufklärungen gegeben hatte, einstimmig angenommen.

Gemeinderath Pavlin berichtete über die vom Directorium des städtischen Wasserwerkes beantragte Verlängerung der Wasserleitung auf der Brühl, wo im Laufe der letzten zwei Jahre zahlreiche neue Häuser entstanden. Die dortigen Bewohner seien genöthigt, das erforderliche Wasser dem Laibachflusse zu entnehmen, was schon vom hygienischen Standpunkte bedauerlich sei. Die Verlängerung der Wasserleitung, welche einen Kostenaufwand von 1800 fl. erfordern dürfte, wurde ohne Widerrede beschlossen, desgleichen die Einführung der Wasserleitung im städtischen Hause Gradascagasse Nr. 16.

Sodann wurde die öffentliche Sitzung geschlossen. In der hierauf folgenden geheimen Sitzung wurde die Stelle eines Conceptspraktikanten extra statum creiert und dem Finanzconceptspraktikanten Herrn Miljutin Barnik verliehen.

(Personalmeldung.) Anlässlich des Hinscheidens des Vaters Ihrer Excellenz der Frau Baronin Hein, Grafen Apragin, haben sich der Herr Landespräsident und dessen Gemahlin nach Montreux in der Schweiz begeben.

(Postdienst.) Die Expedientenstelle bei dem neu zu errichtenden k. k. Postamt in Mitterdorf in der Woche wurde dem Grundbesitzer Johann Zupanec dortselbst verliehen. Am 1. d. M. gelangte eine Postbotenfahrt zwischen Strazha, Hof und Seisenberg, dann zwischen Seisenberg-Sagraz-Fuzine-Gabrouschitz-Sittich Bahnhof und Sittich Postamt zur Einführung. Die zwischen Obergurk und Weichselburg täglich verkehrende Fußbotenpost wurde aufgelassen und statt dessen das Postamt Obergurk durch einen zweimal täglichen Botengang zur Postauswechselungsstelle Gabrouschitz an die erwähnte Postbotenfahrt angeschlossen.

(Das neue Gymnasial-Gebäude.) Im Nachhange zu der gestrigen Notiz wird uns mitgetheilt, daß die feierliche Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes der hochwürdige Herr Fürbischof Doctor Jeglic selbst vornehmen wird. Daraufhin wird von demselben am neuen Altare die erste heilige Messe gelesen werden.

(Errichtung einer öffentlichen Uhr.) Auf dem Decorationsthurme des «Westni Dom» soll demnächst eine transparente Uhr angebracht und dadurch dem vielfach geäußerten Wunsche der Bewohner jenes Stadttheiles Rechnung getragen werden.

(Todesfall.) In Graz ist gestern der Domdechant der Siedauer Diocese und Protonotarius Herr Dr. Alois Hebenstreit plötzlich an einem Schlaganfall im 73. Lebensjahre gestorben.

(Krainische Baugesellschaft.) Wie man uns aus Wien telegraphisch mittheilt, hat das Ministerium des Innern zufolge einer Meldung der heutigen «Wiener Zeitung» die geänderten Gesellschaftstatuten der krainischen Baugesellschaft in Laibach, wie dieselben in der Generalversammlung der Actionäre am 31. Mai l. J. beschlossen wurden, genehmigt.

(Schwurgerichts-Verhandlungen.) Am 5. d. M. fanden unter dem Vorsitz des Herrn Landesgerichtsrathes Guido Schenedig zwei Verhandlungen statt, und zwar: gegen die 18 Jahre alte Magd Johanna Ivan aus Mitterdorf, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, wegen Kindesmordes und gegen den 34 Jahre alten, verehelichten Habernsammler Egidius Delinardo aus Resia, zuletzt in Karnervellach, wegen Betruges. Als Ankläger fungierte Herr Staatsanwalts-Substitut Victor Berderber. Die erste Verhandlung wurde geheim durchgeführt und endigte mit dem Freisprüche der Angeklagten (nach § 334, St. P. O.). Der des Betruges angeklagte Egidius Delinardo kaufte seit etwa 15 Jahren Habern in Krain und hielt sich in früheren Jahren in Usling, in letzterer Zeit in Karnervellach auf. Seine Ware bezog er regelmäßig vom Weinhandler Jeglic in Gernovnic und bezahlte dieselbe immer pünktlich, so daß er das vollste Vertrauen des Jeglic genoß. Delinardo kam vor einigen Monaten zu Jeglic und gab an, ein Frauenzimmer in Karnervellach wolle eine 500-Reisnote (brasilianische Banknote) wechseln, aber sie vertraue dieselbe nur ihm an; er (Delinardo) getraue sich aber als gewöhnlicher Habernsammler nicht, die Note in Laibach zu wechseln, da er angehalten werden könnte. Am 29. September kam Delinardo wieder zu Jeglic und brachte auch die erwähnte Banknote mit, indem er angab, dieselbe sei 1000 fl. wert. Jeglic erklärte sich nach längeren Verhandlungen bereit, Delinardo darauf 820 fl. aufzuzahlen und versprach den restlichen Betrag nachzutragen. Die 500-Reisnote war indeffen nur 19 kr. wert; somit erschien Jeglic um nahezu 820 fl. geschädigt. Da er jedoch die Verfolgung des Delinardo einleitete, erhielt er das ganze Geld zurück. Nach § 334 St. P. O. wurde Delinardo freigesprochen.

(Deutscher Sprachverein.) Der Zweigverein Laibach des «Allgemeinen deutschen Sprachvereines» veranstaltet Samstag, den 9. d. M., im Jahn-Zimmer des Casino-Gasthauses seinen ersten dieswinterlichen Vortragsabend. Hierbei wird der Obmannstellvertreter des Zweigvereines, Herr Gymnasialprofessor Dr. Franz Riedl in Krainburg, über ein in der hiesigen k. k. Studienbibliothek in Handschrift vorfindliches deutsches Drama aus dem siebzehnten Jahrhundert: «Der verirrte Soldat oder des Glücks Probierstein», sprechen. Der Zutritt zu diesem Vortragsabend steht außer den Mitgliedern auch theilnehmenden Gästen bereitwilligst offen.

(Thierärztliche Wandervorträge.) Im politischen Bezirke Stein wurden thierärztliche Wandervorträge im abgelaufenen Monate vom k. k. Bezirks-Thierarzte Josef Sabnikar in folgender Ordnung abgehalten: Am 5. in Jauchen, am 12. in Radomlje, am 19. in Dolso und am 26. in Oberluchin. Als Vortragssthema wurde die allgemeine Thierhygiene und zum Zwecke der erforderlichen Abwehr der Schweinepest diese Seuche und das Geseß, betreffend die Tilgung derselben, gewählt. Die Vorträge waren überall sehr zahlreich besucht; die Zahl der gesammten Zuhörer belief sich auf nahezu 300.

## Winkindchen.

Roman von G. Rast.

(39. Fortsetzung.)

«Danke! Ich hoffe, auch ohne ihn mit Inna fertig zu werden!» meinte Deljanow und entfernte sich lachend, von demselben Instinct geleitet, der ihn auch am Abend vorher, trotzdem er wußte, daß diejenige, an die er dabei dachte, vom Schlosse fern war, immer und immer wieder aus dem Fenster hatte hinausstarren lassen. Warum? Er fragte es sich heute so wenig wie gestern. Willenlos nur folgte er dem Zuge, der ihn dazu trieb — dem Zuge seines Herzens!

Als Gregor Gregorowitsch auf den Hof hinaus trat, fiel sein erster Blick sofort auf Inna, die vor der Thür, welche von der Küche aus ins Freie hinausführte, stand und unter die sie umdrängenden Hunde Fleischstückchen vertheilte. Dicht neben ihr bewegte sich Wassili Semenowitsch weiße Mütze, doch verschwand diese sofort hinter der Thüröffnung, als der Träger derselben bemerkte, daß der junge Schlossherr auf die Gruppe zusteuerte.

«Guten Tag, Inna!» rief Deljanow dem jungen Mädchen zu. «Nun, Aglaja Nikolajewna war wohl sehr erstaunt, als du, anstatt nach Bogorodsk zu fahren, gestern wieder in ihr Stübchen tratest?»

«Ja», gestand Inna zu, «sie war zuerst sogar ordentlich erschrocken; als sie jedoch hörte, daß mir kein Unfall passiert sei, hatte sie nicht übel Lust, mich heute noch einmal die Reise nach Bogorodsk antreten zu lassen.»

«Aber du bleibst hier, Inna, nicht wahr?» forschte er.

Sie nickte und warf den Hund den letzten Bissen hin; dann wollte sie grüßend an Deljanow vorübergehen, aber er hielt mit ihr Schritt und blieb an ihrer Seite.

«Hast du heute schon oben im Schlosse „guten Morgen“ gesagt?» fragte er.

«Wie sollte ich nicht?» kam es vorwurfsvoll über ihre Lippen.

«Du willst jetzt wohl zu Aglaja Nikolajewna?» fuhr er fort. «Um welche Zeit seht ihr euch immer zu Tische?»

«Die Suppe ist punkt zwölf Uhr fertig. Ich habe bisher allerdings meistens allein gegessen, da ich vor halb zwei nie aus dem Dörschen zurückkam.»

«Du hattest dort bei Nikolaus Michailowitsch Stunden?»

«Ja, aber vorgestern bin ich zum letztenmale bei ihm gewesen. Aglaja Nikolajewna meint, ich hätte genug gelernt, und das glaube ich auch.»

«Um welche Zeit giengest du immer zu Vätern?»

«Ich bin stets um halb neun vom Hause aufgebrochen. Bevor ich ins Dörschen gieng, lief ich noch jedesmal ins Schloß, um Mütterchen Martha Petrowna einen „guten Morgen“ zu sagen.»

«Möchtest du mir wohl deine Schreibhefte zeigen und deine Bücher?» fragte Deljanow.

Inna erhobte leicht und zupfte verlegen an einer Falte ihres Kleides.

«Nicht gern!» gestand sie endlich offen ein.

«Wenn ich dir nun aber sage, daß du mir damit eine sehr große Freude bereiten würdest?» beharrte er.

Sie blickte ihm forschend ins Gesicht, um zu sehen, ob nicht etwa ein belustigtes Lächeln seine Lippen umspielte, oder seine Augen schalkhaft bligten, aber als sie auch von alledem nichts zu entdecken vermochte, war sie noch nicht völlig beruhigt.

«Warum wünschst du eigentlich die Hefte zu sehen, Bruder Gregor?» fragte sie unsicher.

«Das will ich dir sagen, sobald du sie mir zeigst!» gab er ihr zurück.

Sie zögerte noch einen Augenblick, dann sagte sie entschlossen:

«Komm mit!»

«Nein, Inna, ich glaube, es ist besser, ich bleibe draußen», meinte Deljanow lächelnd. «Aglaja Nikolajewna ist nicht gut auf mich zu sprechen.»

Inna senkte das Köpfchen.

«Ich weiß es wohl», flüsterte sie verschämt, «aber wenn sie sieht, daß du es gut mit mir meinst, wird sie dir gewiß verzeihen.»

Gregor Gregorowitsch mußte lächeln.

«Das hoffe ich auch», meinte er, «indessen vorderhand will ich mich doch lieber nicht in die Höhle der Löwin wagen. Außerdem sitzt es sich im Freien doch viel schöner als in der engen Stube. Bringe also deine Hefte und Bücher zu mir heraus. Ich will dich dort bei der großen Tanne erwarten.»

Er deutete mit der Hand auf einen mächtigen Baum, welcher unweit des Gärtnerhauses stand, und schlug den Weg dorthin ein, während Inna hinter der Thür des Hauses verschwand.

(Fortsetzung folgt.)



— (Leichenbegängnis.) Unter außerordentlicher Betheiligung aller Schichten der Bevölkerung ist gestern nachmittags der Präsident der Handels- und Gewerbekammer für Krain, Handelsmann und Realitätenbesitzer Johann Perdan zur letzten Ruhestätte geleitet worden. Die Einsegnung der Leiche im Trauerhause nahm der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglič selbst vor, während der hochw. Herr Pfarrer Malenšek unter zahlreicher geistlicher Assistenz den Condukt leitete. Nachdem der kaufmännische Gesangsverein einen Trauerchor angestimmt hatte, setzte sich der schier endlose Trauerzug in Bewegung. Waisenknaben und Mädchen eröffneten den Zug; diesen folgten corporativ die Vereine «Slavec», der slovenische Maurerverein und der katholische Gesellenverein mit Fahnen, der Handels-Kranken- und Unterstützungsverein, das Gremium der Kaufleute, die freiwillige Feuerwehr und Deputationen anderer Vereine. Ueber hundert prächtige Kränze wurden theils dem Sarge vorangetragen, theils schmückten sie den Leichen- und Kranzwagen. Außer den Familienmitgliedern und Verwandten bemerkten wir unter den Leidtragenden Seine Excellenz den Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Hein mit mehreren Räten und Beamten der k. k. Landesregierung, Seine Excellenz FML. Höchsmann von Hochjann, Oberst Ritsche, Oberstleutnant von Tsch, Major Rukic sowie andere Stabs- und Oberofficiere, den Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer Anton Klein, den provisorischen Präsidenten J. Baumgartner und zahlreiche Rammerräte, Landeshauptmann von Detela mit den Landesauschussmitgliedern und zahlreichen Landtagsabgeordneten, Bürgermeister Frihar mit mehreren Gemeinderäten, Dompropst Kofutar und andere geistliche Würdenträger, Landesgerichtspräsident Levicnik, die Hofräthe Dr. Radic und Lubec, Bezirkshauptmann Marquis Gogani, Postdirector Sorli, Präsident der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, kais. Rath Murnik, Vertreter der Advocaten- und Notariatskammer, der krainischen und der städtischen Sparcasse, der Filiale der österr.-ung. Bank, Directoren und Professoren der hiesigen Mittelschulen, kais. Rath Mahr mit den Lehrern und Schülern der Handelslehranstalt sowie ungemein zahlreiche Vertreter des Handelsstandes von Laibach und vom Lande. Am Grabe stimmte der Gesangsverein «Slavec» einen Trauerchor an. Das imposante Leichenbegängnis zeugte für die Sympathien, deren sich der Verbliebene in allen Schichten der Bevölkerung zu erfreuen hatte.

— (Die österreichisch-ungarische Bank) beschloß, den Zinsfuß im Escompt und Lombard um  $\frac{1}{2}$  pCt. herabzusetzen. Demnach beträgt der Bankzinsfuß ab 7. December im Escompt  $5\frac{1}{2}$  pCt., im Lombard  $6\frac{1}{2}$  pCt., beziehungsweise für Staatsrenten und Pfandbriefe der Bank 6 pCt.

— (In der Casino-Glashalle) wird heute abends um 8 Uhr die Jahres-Hauptversammlung der Bundesgruppe des Böhmerwaldbundes und um 9 Uhr die Lauf-Kneipe des Laibacher deutschen Turnvereines abgehalten werden.

— (Schulsperre in Vittai.) Infolge Auftretens der Diphtheritis in der Familie des Oberlehrers wurde die Volksschule in Vittai über behördliche Weisung auf unbestimmte Zeit gesperrt. —ik.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 15. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Gojzd wurden der Grundbesitzer Achatius Romšal in Krivocevo zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Nikolaus Kuhar in Gojzd und Michael Urh in Gojzd zu Gemeinderäten gewählt.

— (Aus Adelsberg) wird uns über den gegenwärtigen Gesundheitszustand im dortigen politischen Bezirke berichtet, daß die zahlreichen Masernepidemien nahezu erloschen sind. Der gesammte Krankenstand beläuft sich nur noch auf 17 Personen. Von den im Bezirke an Masern erkrankten 1305 Kindern sind 46 gestorben. Dagegen trat der Scharlach in geringer epidemischer Ausbreitung in Zagorje und St. Peter und die Diphtheritis in den Gemeinden Erzels und Gole ob Wippach auf. Der Typhus ist in Adelsberg, Lando und Bobbreg fast ganz erloschen. Trachomtränke gibt es im ganzen Bezirke noch 4. —o.

— (Zur Krankengebung.) Im Kaiser Franz Josef-Spitale der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert wurden im abgelaufenen Monate 87 männliche Kranke aufgenommen und darin mit den vom Monate October verbliebenen 141 Kranke behandelt, von denen 65 geheilt, 9 gebessert und 2 ungeheilt entlassen wurden, während 1 gestorben ist. Somit verblieben mit Schluß des abgelaufenen Monats noch 64 Kranke in Behandlung. —o.

— (Ertrunken.) Am verflossenen Sonntag begab sich der 83 Jahre alte Grundbesitzer Josef Miklavcic von Trebnagorica, Ortsgemeinde Obergurk, ein trotz seines hohen Alters rüstiger Mann, in die eine Viertelstunde Weges entfernte Ortschaft Videm, um in der Pfarrkirche daselbst der Frühmesse anzuwohnen. Infolge großer Dunkelheit kam derselbe vom rechten Wege ab und gerieth in den in der Nähe des Weges vorbeischießenden Gurkfluß, woselbst er ertrank. Vorübergehende Kirchgänger hörten zwar Hilferufe und eilten sofort an die Unglücksstelle, aber sie konnten Miklavcic nur mehr als Leiche aus dem Wasser herausziehen. —ik.

— (Uebersiedlung.) Die altbewährte Gasthauswirtschaft des Herrn F. Strukelj befindet sich nunmehr im neuen Gebäude an der Ecke der Bahnhof- und Dalmatingasse. Der Inhaber hatte gestern anlässlich der Eröffnung seines neuen Locales seine Stammgäste zu einem Einweihungstrunk eingeladen. Der Einladung wurde seitens derselben zahlreich Folge geleistet, und die Unterhaltung verlief bei dem aufs freundlichste credenzten Trank und Imbiß in der gemüthlichsten Weise.

— (Bitte an edle Menschenfreunde.) Man schreibt uns aus Altenmarkt bei Rakel: Wie bereits gestern gemeldet, hat eine am 2. d. M. in der kleinen Ortschaft Unterpölland entstandene Feuersbrunst die ganze, neun Häuser zählende Ortschaft, mit Ausnahme eines Hauses und zweier Wirtschaftsgebäude, vernichtet. Die Leute befinden sich jetzt im Winter ohne Nahrungsmittel für sich und ohne Futter fürs Vieh in einer bedauernswerten Lage. Edle Menschenfreunde, welche den Unglücklichen milde Gaben in Geld oder Naturalien zuwenden wollen, mögen selbe entweder ans Pfarramt oder ans Bürgermeisteramt in Altenmarkt bei Rakel übersenden.

— (Explosion eines Acetylgas-Apparates.) Aus Rudolfswert meldet man uns eine am 5. d. M. um halb 6 Uhr abends erfolgte Explosion eines Acetylgas-Apparates, wodurch der beim Gastwirte Josef Zure in Randia bedienstete Knecht arge Brandwunden erlitt. Der nähere Bericht hierüber folgt Raum-mangels halber in der nächsten Nummer.

— (Zur Umliegung der Bezirksstraße Vittai-St. Martin.) Die bereits vor vielen Jahren angeregte Umliegung der Bezirksstraße Vittai-St. Martin, welche den Zweck hat, den am Ausgange des Marktes Vittai liegenden Berggründen sowie die im Dorfe Ustje bei St. Martin befindliche Straßensteigung zu umgehen, dürfte nun inbälde ihrer Verwirklichung entgegengehen. Die Tracierung der neuen Straße wurde am 5. d. M. durch die vom Landesauschuss abgeordneten technischen Experten Baurath Witschl und Obergeringieur Klinar vorgenommen. —ik.

— (Nicoloseier in Gurkfeld.) Der slovenische Lesevereine in Gurkfeld veranstaltete am 5. d. M. in den eigenen Vereinslocalitäten einen Nicolabend, welcher besonders den Kindern viel Freude bereitete. Hierzu wurden auch ärmere Kinder eingeladen, um nach einer angemessenen Ansprache seitens des Nicolo von zwei reizenden Engeln mit Bäckerei und Zuckerverk reichlich beschenkt zu werden. —c.

— (Märkte in Pettau.) Der Stadtgemeinde Pettau wurde die Abhaltung weiterer Pferde- und Rindviehmärkte an jedem dritten Mittwoch im Monate bewilligt. Es werden demnach in der Stadt Pettau vom 1. Jänner 1900 ab Pferde- und Viehmärkte an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monate mit Ausnahme des dritten Mittwoch im April, des ersten Mittwoch im August und des dritten Mittwoch im November, und zwar weil in den bezüglichen Wochen die Jahrmärkte in der Stadt Pettau (23. April, 5. August und 25. November) stattfinden, abgehalten werden. Vorstienviehmärkte werden in der Stadt Pettau an jedem Mittwoch stattfinden.

— (Den Wunden erlegen.) Der durch einen Dieb am 26. v. M. verletzte Gastwirt Anton Siler in Asp, politischer Bezirk Radmannsdorf, ist am 3ten d. M. im Landespitale den erlittenen Stichwunden erlegen. —l.

## Theater, Kunst und Literatur.

\* (Deutsche Bühne.) Es ist eine traditionelle Gepflogenheit, daß die Bühnenleitungen in den dem großen Geben- und Nehmen-Feste vorangehenden Wochen das Theaterinteresse des Publicums, das zu beleben gute, abgerundete Vorstellungen nicht allein genügen, durch etwas Neues, Ungewöhnliches oder durch das Gastspiel eines fremden Künstlers wachrufen wollen. Das Gastspiel des dem Laibacher Publicum noch unbekannten Tragöden Herrn Morisson erfüllte auch in dieser Hinsicht seinen Zweck, denn das Theater war sehr gut besucht und die Besucher überzeugten sich, daß der gute Ruf, der dem Gaste vorangegangen war, nicht übertrieben sei. Die Natur hat den Künstler mit einer männlich-kraftigen Erscheinung und mit einem mächtigen Organ ausgestattet, das allerdings gestern, offenbar infolge einer Indisposition, anfangs stark umflort klang, später aber, vom Feuer der Leidenschaft durchglüht, Funken sprühte, daß es dem Zuhörer warm ins Herz hinein ward. Herr Morisson gehört der selten gewordenen Art der Schauspielervirtuosen, aber im edleren Sinne der Bedeutung an, denn er trachtet seine Wirkungen nicht gegen, sondern durch den Dichter zu erzielen; dabei ist seine Leistung durchaus einheitlich und drückt nicht den neben ihm stehenden Schauspieler sammt dem Dichter zur Sättigung des eigenen Ehrgeizes gänzlich an die Wand. Der Künstler hat sich gestern mit Keen, dem Helben des fürchterlichen Dumas'schen Schauspielersstückes mit seinen brutalen Effecten, einen großen Erfolg geholt. Freilich, die Anforderungen der Rolle sind in hohem Maße der Eigenart des Künstlers angepaßt, und er charakterisierte die

menschlichen und künstlerischen Einzelzüge des unruhigen, fahrigten Helben in klarer und überzeugender Deutlichkeit. Keen ist leider eine Lieblingsgestalt aller Schauspielervirtuosen, denn an ihr können sie naturgemäß durch Anwendung immer stärkerer Mittel gesteigerten Effectes und virtuoser Mätzchen ihr Können erproben, durch grelle Beleuchtung einzelner Punkte der Rolle reizen und verblüffen. Daß bis zu einem gewissen Grade hiedurch die Schauspielkunst Selbstzweck wird, der darin besteht, zu schimmern und zu glänzen, ist ja im Charakter der Solospielerei gelegen. Trotz aller virtuosen Manieren verleugnet aber Herr Morisson nicht sein tiefes künstlerisches Empfinden, und seine technische Meisterschaft läßt seine Darstellung interessant und bedeutend erscheinen. Das Publicum erwärmte sich von Act zu Act mehr für die Darstellungskunst des Gastes und äußerte seine Anerkennung durch stürmischen, wiederholten Beifall. Herr Morisson fand in den Mitwirkenden die beste Unterstützung. In den Hauptrollen bewiesen die Damen Kleiber, Radle, Petrovits, die Herren Hubel, Swoboda, Werner durch die verständnisvolle Gestaltung ihrer Rollen großen Fleiß und künstlerische Begabung; auch die Nebenrollen waren entsprechend besetzt. Das Stück war überhaupt gut vorbereitet und geschickt insceniert. Auch der bekannte brutale Effect mit der Benützung des Zuschauertraumes verfehlte nicht seine verblüffende Wirkung. — Heute hat sich Herr Morisson eine ungleich eblere Aufgabe in Shakespeares classischer Tragödie der Eifersucht: «Othello», gestellt, der man mit vollem Interesse entgegensehen kann. J.

— (Jbsen.) Am 19. d. M. erfolgt die Ausgabe eines neuen Schauspiels von Henrik Jbsen unter dem Titel: «Wenn wir Todten erwachen» gleichzeitig in norwegisch-dänischer, deutscher, englischer, französischer und russischer Sprache.

## Musica sacra.

Freitag den 8. December (Maria Empfängnis) Pontificalamt in der Domkirche um 10 Uhr: Instrumental-Messe; von Bendo Stuhersky Graduale von Gottfried Preyer; Offertorium von Robert Burgarell.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 8. December Hochamt um 9 Uhr: Dritte Messe in A-moll von Bernhard Hahn; Graduale «Benedicta es tu» von A. Foerster; Offertorium «Ave Maria» von J. B. Treisch.

## Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 28. November bis 3. December 1899.

Es herrschen:

die Schafspocken im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Oberh (18 H.);

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Griaich (2 H.).

Erloschen:

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Hönigstein (1 H.).

## Neueste Nachrichten.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

(Original-Telegramm.)

Wien, 6. December. Vicepräsident Pientat theilt mit, daß seitens des Präsidiums an die Familie Smolka ein Beileidstelegramm gerichtet wurde und daß von dem Sohne Dr. Smollas ein Danktelegramm einlangte. Abg. Horica und Genossen überreichen einen Dringlichkeitsantrag, betreffend die Einführung des Befähigungsnachweises für das Schankgewerbe. Der Vicepräsident gibt bekannt, er werde den Antrag in der zweiten Hälfte der Sitzung zur Verhandlung bringen. Abg. Türk überreicht einen Antrag, betreffend den Gebrauch czechisch-deutscher Druckorten seitens der Behörden in reindeutschen Orten Schleifens. Der Antrag wird genügend unterstützt. Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über, das ist Fortsetzung der ersten Lesung des Budgetprovisoriums und des Staatsvoranschlags pro 1900. Abgeordneter Pfliegl empfiehlt die Regulierung der oberösterreichischen Flüsse und bespricht die Lage der Straßenmeister und Stromaufseher. Ueber Antrag des Abgeordneten Henzel wird der Schluß der Debatte angenommen. Abg. Groß beantragt, über die Regierungsverordnung, betreffend das Budgetprovisorium, binnen fünf Tagen zu berichten. Der Antrag wird genügend unterstützt und steht in Verhandlung.

Zum Generaldebater contra wird Abg. Schwarz, pro Abg. Groß gewählt.

Abg. Schwarz spricht böhmisch und erklärt, die Czechen werden gegen das Budgetprovisorium stimmen.

Abg. Groß erklärt, daß er seinen Antrag bezüglich der fünftägigen Frist zur Berichterstattung zurückziehe. Er dankt dem Präsidenten, daß er diesen



Antrag als selbständigen Dringlichkeitsantrag behandeln wolle, was eine neue Obstructionsdebatte zur Folge hätte.

Vizepräsident Lupul rechtfertigt dieses Vorgehen durch den Hinweis auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung. Hierauf wird die Regierungsvorlage, betreffend das Budgetprovisorium und das Budget pro 1900, dem Budgetausschusse zugewiesen. Das Haus beginnt sodann die Debatte über den Bericht des Justizausschusses über den Antrag Strobach, betreffend die Gebührenentlastungen bei Convertierung von Geldschuldforderungen. Dasselbe wird sammt der Resolution des Ausschusses, worin die Regierung zur Umarbeitung der auf die Convertierung von Hypothekendarstellungen bezughabenden Gesetze aufgefordert wird, in allen drei Lesungen unverändert angenommen.

Sodann wird der Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Horica in Berathung gezogen. Nachdem Horica seinen Dringlichkeitsantrag begründet hatte, sprachen die Abgeordneten Kiese Wetter und Kaiser gegen die Dringlichkeit. Für die Dringlichkeit sprachen die Abgeordneten Holanski und Adamel. Nachdem noch die Abgeordneten Stojan, Dolleschal, Adamel, Zeller und Breznovski gesprochen hatten, wird der Dringlichkeitsantrag Horicas mangels der Zweidrittelmajorität abgelehnt. Der Antrag wird sohin geschäftsordnungsmäßig behandelt.

Das Haus geht zum dritten Punkte der Tagesordnung: Erste Lesung des Unterweisungsgesetzes, über. Die Verhandlung wird abgebrochen. Nächste Sitzung morgen.

### Der Krieg in Südafrika.

(Original-Telegramm.)

London, 6. December. Ein Telegramm des General Buller besagt, im Treffen bei Kimberley am 28. November wurden zwei Officiere getödtet und vier Officiere verwundet, 20 Mann getödtet und 28 Mann verwundet.

London, 6. December. Die „Times“ veröffentlicht in der zweiten Ausgabe folgende Depesche aus Ladysmith vom 28. November: Der Feind ermittelte die schwächsten Punkte der Stadt, das Feuer der Belagerungsgeschütze beginnt verheerende Wirkung zu üben, die täglichen Rationen wurden herabgesetzt. Eine beträchtliche Anzahl von Leuten ist erkrankt, trotzdem wurden alle Anstrengungen gegen einen entschiedenen Angriff der Buren gemacht.

Berlin, 6. December. Ein Specialtelegramm der „Deutschen Zeitung“ besagt, General Methuen stehe nothdürftig verschanzt südlich vom Modderflusse und werde vom General Brinslo in der Flanke und vom General Delarey im Süden bedroht.

### Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 4. December. Dr. Krasa, Hof- und Gerichtsadvocat; Trebitsch, f. Frau, Linhart, Speiser, Kiste, Wien. — Dolinar, Priester, Reising. — Hosnobarz, f. f. Oberst; Ritter v. Gallassi, Privat, Trieste. — Röder, Kfm., Sglau. — Pider, Kfm., Budapest. — Mid, Kfm., Sternberg. — Fischer, Kiste, Kiste, Graz. — Wöwenstein, Kfm., Bala. — Wogen, f. Sohn, Kfm., Lyon.

### Verstorbene.

Im Civilspitale.

Am 3. December. Agnes Kober, Bäuerin, 60 J., Krebs. — Anton Siler, Kalkfeller, 54 J., Herzlähmung.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
6. 2 U. N.	732.0	4.4	NO. schwach	halb bewölkt	
9. 2 U. N.	734.0	3.5	windstill	theilw. bew.	
7. 1 U. N.	730.7	0.0	NO. schwach	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 2.2°, Normal: -0.4°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtak.

## Verbotene Früchte!

So mancher, welcher gerne seinem Gaumen etwas Gutes gönnen möchte, muß oft mit Bedauern gerade die besten Sachen liegen lassen. Es sind für ihn verbotene Früchte. Er weiß, daß sie zwar süß schmecken, ihm aber nachher unerträgliche Schmerzen verursachen werden, da seine hohlen Zähne es nicht vertragen können. Und doch hätte er es so leicht, seine Zähne vor Fohlwerden zu schützen, wenn er täglich morgens und besonders auch abends das neue desinfectierende Mund- und Zahnwasser „Kosmin“ gebrauchte, zumal dasselbe durch seinen überaus angenehmen Wohlgeschmack den gesamten Organismus des Mundes erfrischt und kräftigt.

Flasche fl. 1.—, lange ausreichend, erhältlich in Apotheken, besseren Droguerien u. Parfümerien. General-Representant: E. Skriwan, Wien IX, Rillner-gasse 3. (4449)

## Landestheater in Laibach.

40. Vorstellung.

Gerabe.

Donnerstag den 7. December

Letztes Gastspiel des herzoglich meiningischen Hofchauspielers Maurice Morisson.

### Othello, der Mohr von Venedig.

Tragödie in fünf Acten von William Shakespeare.

Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

**Nichters Anker-Steinbaukasten.** Wenn je einem Spielzeug nachgerühmt werden darf, daß es das Kind zu ernstem Nachdenken anhält und Auge und Hand gleichmäßig bildet, so ist es sicher der Nichters Anker-Steinbaukasten, dem diese Vorzüge zuerzennen sind. Der Anker-Steinbaukasten mit seinen mannigfachen Formen ist gegenüber dem Holzbaukasten von ehe dem wirklich ein neues Spielzeug, und es bedarf nur einer einfachen Betrachtung der jedem Kasten beigegebenen prachtvollen Vorlagen, um sich selbst dieses Urtheil zu bilden. Es ist geradezu erstaunlich, welche große und schöne Bauten schon mit einem verhältnismäßig kleinen Kasten ausgeführt werden können. Es darf daher allen Eltern, die noch im Zweifel darüber sind, was sie in diesem Jahre ihren Kindern unter den Weihnachtsgeschenken legen sollen, der Anker-Steinbaukasten als bestes und gebiegenstes Geschenk empfohlen werden. Um beim Einkaufe keine minderwertige Nachahmung zu erhalten, merke man sich gefälligst, daß jeder echte Steinbaukasten mit der Schutzmarke „Anker“ versehen ist. (4565)

### Beilage.

Dem heutigen Blatte liegt ein Verzeichnis einer Auswahl von zu Geschenkzwecken besonders geeigneten Büchern und Prachtwerken (zum Theil im Preise tief herabgesetzt) der Buchhandlung **H. v. Kleinmahr & Geb. Bamberg** bei, auf welchen aufmerksam gemacht wird. (4753)

## Fußbodenlack

Farbe und Glanz in einem Strich, rasch trocknender, dauerhafter Anstrich. Erhältlich bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscauergasse**. Nach auswärtig mit Nachnahme. (878) 11—9

## Ungarischer Unterriht.

Ein Fräulein, Ungaria, ertheilt Unterricht in ihrer Muttersprache. — Zu erfragen bei der Administration dieser Zeitung. (4721) 5—2

Ein Kochbuch eignet sich unstreitig zu einem sehr praktischen Geschenke. Katharina Pratos „Süddeutsche Küche“ hat sich hierzulande über alle anderen Kochbücher erhoben, ist mehrfach preisgekrönt und als das verbreitetste bekannt. Man verlange ausdrücklich das Kochbuch von der Prato. Es ist jetzt mit Farbentafeln und vielen Textfiguren geschmückt und stark vermehrt, kostet aber wie vordem sammt Einband nur fl. 3. Vorräthig in jeder Buchhandlung oder zu bestellen von der Verlagsbuchhandlung „Sthria“ in Graz. (4682) 3—1

### Apotheke Piccoli, Laibach

empfehl

### hellen Medicinal-Dampf-Leberthran bester Marke

nicht zu verwechseln mit übelriechenden, widerlich schmeckenden Bauernthranen, durch infolge ergiebigen Fanges günstigen Einkauf zu nachstehendem bedeutend ermäßigtem Preise. (4551) 10—3

Eine Flasche mit circa 1/4 Kilo Inhalt 40 kr., zehn Flaschen 3 fl. 50 kr. Postversandt gegen Nachnahme.

### Dankagung.

Die uns von allen Seiten in reichstem Maße theil gewordenen Zeichen warmen Mitgeföhles und herzlicher Theilnahme während der langen Krankheit sowohl wie anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, bezw. besten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des wohlgeborenen Herrn

### Johann Perdan

verpflichten uns zum innigsten, wärmsten Danke, den freundlichst entgegenzunehmen wir hie mit bitten. Insbesondere fühlen sich die Unterzeichneten verpflichtet, für die zahlreiche Theilnahme am Beichenbegängnisse der löbl. freiwilligen Feuerwehr, dem katholischen Arbeitervereine, dem Vereine der Maurer und Zimmerleute sowie allen guten Freunden des Verstorbenen, welche ihm so reiche Kranzspenden widmeten, endlich dem löbl. Vereine „Slavec“ und dem kaufmännischen Gesangsvereine für den Vortrag der erhabenden Trauerchöre den tiefstgefühlten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Laibach am 6. December 1899.

### Die trauernde Familie.

## Bei Gričar & Mejač, Laibach

Prešerenegasse 9 und Petersstrasse 4 wegen vorgerückter Saison

## reducierte Preise

bei sämtlichen lagernden Confectionsstücken. (4590) 6—3



### Nichters Anker-Steinbaukasten

sind der Kinder liebste

Spiel und das Beste, was man ihnen als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann.

Nichters Anker-Steinbaukasten können jederzeit durch Ergänzungslästen planmäßig vergrößert werden und sind darum doppelt werthvoll. Nichters Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 0.75, 1.1/2, 3, 3 1/2, 4 1/2, 6 bis 10 Kronen

und höher in allen feineren Spielwarengeschäften der Welt zu haben; man sehe jedoch nach der Anker-Marke und weise alle Steinbaukasten ohne Anker als Nachahmung, daher als unecht, zurück. (4562) 6—3

Neu! Nichters Gebäudespiel: Sphinx, Kolob, Wlitzableiter, Zornbrecher u. s. w. Preis 70 Heller. Nur echt mit Anker!

Wer Kinder zu beschenken hat, der lasse sich eiligst die neue, reichillustrierte Preisliste von der unterzeichneten Firma kommen; die Zusendung erfolgt gratis und franco.

**H. v. Richter & Cie.**, Erste österreichisch-ungarische f. u. l. priv. Steinbaukasten-Fabrik.

Comptoir und Niederlage: L. Operngasse 16, Wien, Fabrik: XIII., (Girgling). Rudolfsstadt, Nürnberg, Oden (Schweiz), Rotterdam, New-York, 215 Pearl-Street.

Frau **Margarete Juhn** gibt im eigenen und im Namen ihres Sohnes, sowie auch im Namen der übrigen Verwandten, tiefbetrübt Nachricht von dem Hinscheiden ihres vielgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Großvaters, Onkels, Großonkels und Schwagers, des Herrn

### Johann Juhn

Südbahnbeamter i. R.

welcher heute nachmittags um halb 5 Uhr nach kurzem Leiden im Herrn entschlafen ist.

Das Beichenbegängnis findet Freitag den 8. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Bleiweis-Straße Nr. 13 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden am 13. December um 7 Uhr früh in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach am 6. December 1899.

(Separate Parte werden nicht ausgegeben.)

**Wilhelmine Kordin**, geb. **Thomshitz**, **Antonie Thomshitz** und **Olga Edle von Küling-Rüdingen**, geb. **Thomshitz**, geben Nachricht von dem Hinscheiden ihres lieben Onkels, des wohlgeborenen Herrn

### Franz Kemperle

f. l. Rechnungs-Officials im Ruhestande

welcher am 6. December l. J. um 1/11 Uhr nachts im Alter von 83 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den Eröstungen der heiligen Religion, friedlich im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Freitag am 8. December um 1/5 Uhr nachmittags im Trauerhause Bleiweis-Straße Nr. 9 eingelegt und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur letzten Ruhe beistattet.

Die heil. Seelenmessen werden am darauffolgenden Tage, Samstag den 9. December, um 10 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Um stillen Beileid wird gebeten.

Laibach am 7. December 1899.

(Statt jeder besonderen Nachricht.)



Nach dem officiellen Coursblatte.

Ein- und Verkauf  
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien,  
Leasen etc., Devisen und Valuten.
**J. C. Mayer**  
Bank- und Wechsel-Geschäft  
Laiibach, Spitalgasse.
Privat-Depôts (Safe-Deposits)  
unter eigenem Verschluss der Parteil.  
Verzinsung von Bar-Einlagen im Courant- und auf Giro-Konto.

Donnerstag den 7. December 1899.

odd. II. dné 2. novembra 1899.